

## Ein Fest des Jahres 1698: Die Einweihung des neuen Zürcher Rathauses

### Inhalt und Lernziel

Anhand zweier Neujahrsblätter der «Constaffleren und Feuerwerker» wird die Bedeutung des Rathausneubaus für das Zürcher Gemeinwesen vermittelt. Neben der städtischen Festkultur der frühen Neuzeit können so exemplarisch die «Neujahrsblätter» als typische lokale Publikationsform von enormer Kontinuität sowie traditionsreiche Gesellschaften der Stadtgeschichte kennen gelernt werden.

### Stichworte

Stadtgeschichte Zürichs – Repräsentationsbauten des 17. Jahrhunderts – Neujahrsblätter – bürgerliche Festkultur der frühen Neuzeit – Bildprogramme und Emblematik – städtische Gesellschaften

Erstellt: November 2021 Aktualisiert:

## Informationen für Lehrpersonen

### Der Zürcher Rathaus-Neubau der Jahre 1694-1698

Nach zwei hölzernen Vorgängerbauten entstand im Zuge der Fortentwicklung des öffentlichen Lebens der noch heute existierende Steinbau auf der rechten Limmat-Seite (heute: Limmat-Quai 55). Dieses bedeutende Ereignis wie auch die Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Gebäudes wurden u.a. in zwei Jahrgängen der Zürcher Neujahrsblätter beschrieben und aufwendig illustriert.

### Zürcher Neujahrsblätter: Stadtgeschichtliche Dokumente von ganz besonderem Quellenwert

#### Was sind Neujahrsblätter?

Zu den traditionsreichsten Publikationsformen überhaupt zählen die Zürcher Neujahrsblätter, die von verschiedenen städtischen Gesellschaften, aber auch von der damaligen «Burgerbibliothek» jeweils am 1. oder 2. Januar der Öffentlichkeit vorgestellt wurden (und werden): Wer zur «Stubenhitzen» für Bedürftige durch eine Spende beitrug, erhielt im Gegenzug ein ansprechend gestaltetes Neujahrsblatt. Die kompakten, besonders seit Mitte des 18. Jahrhunderts häufig, aber nicht nur, auf ein jugendliches Publikum ausgerichteten Drucke erfreuten sich wegen der sorgfältigen Kombination von Bildern und Texten sehr grosser Beliebtheit.

Parallel dazu gab es auch thematisch stärker spezialisierte Neujahrsblätter, die in gewisser Hinsicht der Weiterbildung ihrer (erwachsenen) Leserschaft dienten: So kreisten die Publikationen der «Constaffler und Feuerwerker» häufig um militärisches Knowhow (vgl. z.B. «Von dem laden, richten u. senken eines Mörsers» von 1784 [\(Link\)](#) oder «Von dem Gebrauch der Haubitzen» von 1791 [\(Link\)](#)) im weitesten Sinne. Darüber hinaus dienten immer wieder auch patriotisch konnotierte

historische Themen der Selbstvergewisserung des Gemeinwesens (vgl. z.B. das Neujahrsblatt «Pro Deo et Patria» von 1689 [\(Link\)](#) oder den Druck «Der auf den Alten Zürich-Krieg erfolgte Frieden, A. 1447» von 1750 [\(Link\)](#).)

An den Neujahrsblättern von 1698 und 1699, die die am 29. März 1686 begründete «Gesellschaft der Constaffleren und Feuerwerker» (bekannt auch als «Artillerie-Kollegium») herausgab, die jahrhundertlang die politischen und militärischen Geschicke der Stadt massgeblich mitbestimmte, sind beide Aspekte besonders gut ablesbar.

Die herausragende Bedeutung des Bauwerks, das die Bürgerschaft sich leistete, wie das breite öffentliche Interesse daran wird allein schon dadurch deutlich, dass das Sujet in zwei aufeinander folgenden Jahren thematisiert wurde. Während es im Neujahrsblatt für 1698 um den Bau selbst und seine Funktionen ging, wurde der festliche Teil, zu dem die «Feuerwerker» massgeblich beitrugen, im Neujahrsblatt für 1699 behandelt. Wenn man so will, waren dies die zwei Seiten derselben Medaille: Dem Repräsentationsbedürfnis der Stadt Zürich wurde derart ebenso Rechnung getragen wie dem Stolz darüber, einen solchen Funktionsbau mit zeitgenössisch-typischem, an der emblematischen Tradition orientiertem Bildprogramm aus eigener Kraft ins Werk setzen zu können.

Was zeigen nun die beiden Blätter?

## Die Neujahrsblätter der Constaffler und Feuerwerker aus den Jahren 1698 und 1699

### 1 1698: Neujahrsblatt der Constaffler und Feuerwerker im Zeughaus. [\(Link\)](#)

Die von Allegorien der (janusköpfig regierenden) «Prudentia» (Weisheit; im Text auch als «Fürsichtigkeit» bezeichnet) und der (schwer bewaffneten) «Fortitudo» (Stärke; im Text auch als «Tapferkeit» bezeichnet) flankierte Darstellung des Rathauses steht buchstäblich wie im übertragenen Sinne im Zentrum des Gemeinwesens: Vor ihm haben sich zahlreiche gut gekleidete und Perücken tragende Bürger («der gantz ConstafflerHauff») versammelt, die den Bau staunend und diskutierend betrachten und von denen manche auch den Bildbetrachter in den Blick nehmen. Sie wären allzeit bereit und zur Stelle gewesen, wann immer die Obrigkeit Taten statt Worte zur Verteidigung des Gemeinwesens hätte sehen wollen.

Die zugehörige Bildbeschreibung ist ein emphatisches Bekenntnis zu einem nach innen wie nach aussen selbstbewussten Gemeinwesen. Die Umschrift lautet:

1.	2.
Hier stehet nach dreÿhundert Jahren Ein neüer StandesSitz: Darinn in Fried und Kriegs-Gefahren Soll wohnen Hertz und Witz, Zu rathen wol dem Vaterland, Zu schirmen Freÿen Stand:	Fürsichtigkeit auf einer seiten Das Hause traget gantz, Wann oben har sie wird begleiten Deß Himmels Weißheit-Glantz; Wan vorn und hinden ihr Gesicht Sie stets auf alles richt.

3.

Wann Tugend, Künst und schönes Wissen  
Der Stände liebt und ehrt  
Wann kluger Sinn und gut Gewüssen  
Geschwinden rath ernehrt,  
So steht der edle Freyheit-Hut  
Gesetzt wol und gut.

5.

Das Schantzen-Werck und starker Waffen  
Gesamleter Vorrath  
Hierzu behuff und Mittel schaffen  
Wann Rath erheischt die that  
Drum hier der gantz ConstafflerHauß  
In Waaffen wartet auf.

4.

Doch Tapferkeit die andre Seiten  
Deß Hauses unterstützt,  
Wann frisches Hertz zu allen Zeiten  
Das Vatterland beschützt,  
Und ein bewährter Helden-Muth  
Besteiff den Freyheit-Hut.

## 2 1699: Neujahrsblatt der Constaffler und Feuerwerker im Zeughaus. [\(Link\)](#)

Anlässlich der Publikation des am 2. Januar 1699 ausgeteilten Neujahrsblattes schilderte der Kupferstecher und Maler Johann Meyer (1655-1712) seine Eindrücke von der am 23. Juni 1698 erfolgten festlichen Einweihung des Rathausneubaus («Johannes Meÿer ad vivum delineavit et fecit») in Wort und Bild. Zu sehen ist das nächtliche, durch ein opulentes «FreüdenFeür» erhellte Zürich, das perspektivisch etwas unscharf wiedergegeben ist. So ist links andeutungsweise die Stadtbefestigung Zürichs sichtbar und dazu der Wellenberg, das Kratzviertel und im Hintergrund der Uetliberg.

Das Publikum zu Lande und zu Wasser (auf Ledischiffen) goutiert die Szene, wenn auch in gebührendem Abstand: Einerseits ist es sichtlich fasziniert von der pyrotechnischen Leistungsschau der tüchtigen «Feuerwerker». Ebenso ist hier aber auch der grenzenlose Respekt vor womöglich nicht-kontrollierbarem Feuer erkennbar.

Die Umschrift unter der etwas ungelenten Überschrift «FACTA NOVOS IGNES. NOVA GAUDIA CURIA FECIT. Neües Hauß Zustandes Rath FreüdenFeür entzündet hat.» lautet:

Wie nichts auf der Welt bestehet  
Sonder mit der Zeit vergehet,  
So hat auch gezellet aus  
Das Dreÿhundert-jährig Hauß.  
Nun man hier ein neues schauet.  
Schön und prächtig aufgebaut  
Für den Stand mit weisem Rath  
Vorzustehn und mit der That.

Nach gehörtem Predig-Segen  
Da gantz Zürich war zu gegen,  
Hieng der Rath in Ordnung fort  
Einzuweyhen disen Orth  
Durch des Haubtes Wunder Zunge  
Gottes Lob sich hoch erschwunge  
Worzu diene dises Haus  
Zierlich war geführet aus.

Dises Werke zu bekrönen  
Müßte Mavors [Mars] auch beÿwohnen  
Und durch seinen Feüer-Schertz  
Allem machen frisches Hertz.  
Schauet die Raqueten springen  
Blitz in Lufft und Wasser tringen  
Und Vulcanen viler Gestalt  
Künst verüben Mannigfalt.

Gottes Schirm- und GnadenHande  
Bleibe selbs dem Haus und Lande  
Beste Feüer-Maur und Schantz,  
Glückhafft zu verbleiben gantz!

Die zweifelsohne förmlich-strenge Einweihung des Neubaus wirkt in diesen, auf den unterhaltsameren Teil des sommerlichen Anlasses ausgerichteten Versen etwas relativiert: Beim erwähnten «Predig-Segen» dürfte es sich um das ernste «Gebett» des Antistes Klingler gehandelt haben ([Link](#)). Dieser hatte voller Demut zunächst dafür gedankt, dass «der bisher geführte Bau des neuen Rathhauses / so glücklich in die höhe gebracht worden». Dankbar habe man auch dafür zu sein, dass Gott «unser Jerusalem zusammen gefüget» habe, wo er doch »anderstwo» zulasse», dass «Gerichtsstäbe zerbrochen» und «Rathhäuser in die Aschen gelegt» werden.

An die Regierenden wie an die Bewohner der Stadt richtete er zudem mahnende Worte: «Frieden und einträchtige Vertraulichkeit seye unter den Regenten», damit das «Beste des gemeinen Wesens glücke». Dazu habe aber auch das Volk seinen Beitrag zu leisten: Gehorsam gegenüber der Obrigkeit solle es sein, und es habe sich «ihren Mandaten / Ordnungen und ganzer Regierung» zu «underwerffe[n]». Mit einer ausführlichen Bitte um Gottes Beistand für alle Belange des Zürcher Gemeinwesens beendete er sein Gebet.

## Zugehörige Dokumente

- Die heutige Ansicht des Rathauses auf dem städtischen Portal. ([Link](#))
- Zur Architektur und Geschichte des Zürcher Rathauses auf dem Portal des Kantonsrates. ([Link](#))
- Die *Gesellschaft zur Constaffel im Haus zum Rüden*. ([Link](#))
- Zeitgenössische Ansicht: Johann Melchior Füssli: *Wahrhafte Architectur-mässige Abbildung dess neuw-erbauweten Rathhauses hochloblicher Statt Zürich ...* [1697]. ([Link](#))
- Wappen der Rats- und Zunftmitglieder der Stadt aus der Zeit um 1700. ([Link](#))
- Antistes Anton Klingler: *Einbrünstiges Gebett bey Einweyhung des neuen Rathhauses*. Zürich 1698. ([Link](#))
- Porträt Anton Klinglers in einem Kupferstich von Johann Meyer [zwischen 1688 und 1712]. ([Link](#))
- Marilene Hess: 'Anton Klingler', in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 20.08.2007. ([Link](#))

Anett Lütteken